

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



„Bravo, Herr Schulmeister,“ sagte der Oberförster und klatschte mit den Händen Beifall; „wie ich weiß, fehlt es in unserer Schul' an naturgeschichtlichen Tafeln und Lehrmitteln. Sie, Musjö Klopff, würden gewiß Zeter und Mordio schrei'n, wenn der Herr Schulmeister morgen sagen würde: „Bub'n, der Herr Klopff, Sohn unseres herrschaftlichen Verwalters und Hörer der Universität, ist so freundlich, heute als Gorilla, Schimpanz, Orang-Utang, Pavian oder Mandrill Modell zu sitzen?“

„Das allerdings würde ich mir überlegen, als Object des Gelächters der Schuljungen von Kraxendorfer zu dienen,“ entgegnete Klopff, seine Verlegenheit in einer Rauchwolke verbergend; „lassen wir den Affen in den Hintergrund des Urwaldes treten, so steht meine Ansicht, daß die ganze, sichtbare Welt in ihren Urzellen schon da war und keines Schöpfers bedurfte, doch fest wie die Eichen in Ihrem Walde, mein guter Herr Oberförster!“

„Auch die stärkste Eiche kracht unter dem kleinen Zahn der Säg' zusammen,“ entgegnete Wipfel, schelmisch mit den Augen zwinkernd; „da steht im Mooswinkel im Wald ein Stofs Eichenpfosten; ein Gangsteig der Knechte führt bis zum Schlag, aber nimmer weiter, wie es bei jedem Holzweg der Fall ist, und auf einem solchen tappen Sie mit Ihren Naseweisen und Alleswissern in die Finsternis des Unglaubens hinein, verrennen sich auf den Holzweg und finden z'lezt bei hellichem Tag aus dem Irrgart'n nimmer heraus.“

„Beweisen Sie mir das mit einem schönen Falle, wie wir auf der Hochschule zu sagen pflegen,“ warf Klopff ein, mit siegestolzer Miene auf seinen Gegner blickend; „werde Sie wohl schnell aus dem Sattel heben und in den Ameisenhaufen Ihres Waldes hinstrecken. Ha, ha.“ Wipfel hatte seinen Pfeifenstiel wieder in den Mundwinkel geschoben und sah eine Weile auf eine Henne herab, die, unbehelligt vom guten Dayl, zwischen dessen krummen Füßen die Brosamen unter dem Tische der in ihrer Genügsamkeit und Zufriedenheit reichen Kraxendorfer aufpflachte.

„Erlaub'n Sie, gelehrter Herr Gottesleugner, einem einfach'n, aber rechtgläubigen Waldmenschen eine noch einfachere Frag', die ich einmal in einem alt'n Büchl' g'les'n hab',“ sagte jetzt Wipfel, eine komisch-ernste Miene machend; „woher kommt denn 's Hühnerei?“

„Nicht bloß einfach, sondern auch lächerlich ist diese Frage aus Ihrer alten Scharfede,“ antwortete Klopff höhnißch; „von wo anders kommt ein Hühnerei als von einer Henne, doch von keinem Krokodil oder einer Schildkröte?“

„Und woher kommt d'Henn'?“

„Noch alberner gefragt, die Henne kommt doch aus einem Hühnerei,“ antwortete Klopff, unruhig auf seinem Stuhle hin- und herrückend.

„Wenn Sie, Musjö Klopff, auf dem Standpunkt Ihres Unglaubens fest steh'n bleib'n woll'n, dann müssen Sie bei Ihren Antworten fein ruhig bleib'n und nüt hin- und herweh'n,“ mahnte der Oberförster seinen Gegner, den er jetzt aufs Korn zu nehmen

schien. Den grünen Hut noch tiefer aufs Ohr drückend, fuhr Wipfel mit bedächtigem, sicheren Tone fort, als hätte Klopff ein Staatsexamen abzulegen: „Nun, sag'n Sie mir, was war z'erst auf der Welt, 's Ei oder d'Henne?“

„Blödsinn, wer von Beiden soll denn zuerst da gewesen sein, doch nur die Henne,“ antwortete der Atheist, mit seiner Gerte das Bein schlagend.

„Aus Ihrem Stiefel werden Sie schon die richtige Antwort herausklopff'n,“ lachte Wipfel; „es hat also nach Ihrem Ausspruch, der klar wie Tinte ist, von allem Anbeginn a' Henn' g'geben, die nüt aus einem Ei g'chlüpft ist, sondern mit Haut und Federn, mit Schnabel und Sporn schon da war.“ Unwillig entgegnete Klopff, nach seiner Stirne greifend:

„Ich habe mich da ein wenig verplappert, weil Sie durch Ihre albernen Fragen auch den vernünftigsten Forscher —“

„Auf den Holzweg führ'n,“ fiel Wipfel lachend ein; „nun, verbessern Sie Ihre Antwort.“

„Ich wollte richtiger sagen, das Ei war zuerst da,“ entschuldigte Klopff seine frühere Rede.

„A, ha,“ lachte der Förster, „es hat also doch ursprünglich ein Ei g'geben, das nüt von einer Henn' g'legt war?“ Klopff plagte jetzt erregt heraus:

„Sie haben mich ganz aus der Fassung gebracht, ich wollte sagen, der Hahn war zuerst da, der das Ei gelegt hat.“ Als sich jetzt ein schallend s Gelächter bei den Gästen erhob, schrie Klopff:

„Lassen Sie mich mit Ihren Hennen, Hahn und Ei in Ruhe.“ Dabei schlug er mit der Gerte nach der Henne, die laut gackernd, unschuldig verfolgt, aus dem Garten flog.

„Es ist also von Ihnen eingestand'n, daß Sie nüt wissen, ob's Ei vor der Henn' oder d'Henn' vor dem Ei da war; mehr verlang' ich nüt von Ihnen,“ lachte Wipfel, einen zwinkernden Blick auf den Pfarrer richtend. Dieser sagte ernst, aber sanften Tones zu Klopff:

„Nun, nehmen wir bestimmt an, es war ursprünglich die Henne da, die also nicht aus einem Ei gekommen ist, also unwiderlegbar einen Schöpfer gehabt haben muß, so ist die richtige Antwort gegeben. Diesen allmächtigen Schöpfer, den wir Gott nennen, wollen Sie und alle Atheisten mit den fadenscheinigsten Lehren von Urschleim und der Urzelle hinwegleugnen. Das gelingt Ihnen nicht. Sie vermögen nicht einmal das Ursprungsda-sein einer Henne und des Ei's zu erklären, und wollen das Dasein des unermesslichen Weltalls ohne Gott, seinen Schöpfer, erklären? In der Offenbarung Johannis heißt es von Gott: „Ich bin der Anfang und das Ende, der Herr, der da ist, der war, der kommen wird, ich bin der Allmächtige.“

Der Pfarrer hatte noch nicht ausgesprochen, als Klopff schon mit einem flüchtigen Gruße zum Garten hinauseilte.

„Den Gottesleugner hab' ich auf den Holzweg g'führt,“ lachte der Oberförster, seinen grünen Hut wieder zurechtschiebend.

Der Fink saß noch immer auf dem Aste der Linde und sang sein Abendlied dem Herrn.